

Andreas Tittl

Träger des Scheffel-Preises

Kopernikus-Gymnasium - www.kgw.aa.schule-bw.de

73430 Aalen-Wasseralfingen

Abiturrede 2005

„Zwei Dinge sind unendlich“, hat Einstein einmal gesagt, „das Universum und die menschliche Dummheit“, nur beim Universum sei er sich noch nicht ganz so sicher. Nach dreizehn Jahren Schule blicken wir nun also zurück und fragen uns, stand dieses Motto auch über unserer Schulzeit in großen, drohenden Lettern?

Unsere Erwartungen an die Bildung und vor allem an die Oberstufe waren natürlich verschieden, aber es gab wohl Träume, die wir alle am Ende der elften Klasse hatten. Nur mit weiterführender Bildung hatten sie wohl oft nicht zu tun. Wenn wir ehrlich sind, war unsere Vorstellung von der Oberstufe doch am ehesten die von zwei Jahren Lotterleben. Ein lockerer Stundenplan, die Möglichkeit sich selbst zu entschuldigen und natürlich die heißersehnten Grund- und Leistungskurse, die Chance verhasste Fächer ein für alle Mal loszuwerden.

Dass es doch ganz anders gekommen ist, haben wir unserer vielgeliebten Frau Schavan zu verdanken. Die Oberstufenreform, deren zweite Nutznießer wir waren, hat uns aus diesen luftigen Träumen rasch auf den harten Boden der Realität zurückgeholt. Teilweise 34 Wochenstunden, eine rigorose neue Entschuldigungsordnung, ganze fünf Kernkompetenzfächer und damit fast schon eine Rückkehr zum Gesamtabitur. Das mit dem Lotterleben wurde wohl nichts.

Da blieb uns also nur noch das Lernen, der Kampf gegen die Dummheit, die Einstein so angeprangert hat. Doch waren es wirklich nur Stress und die Sorge um das eigene geistige Vorankommen, die uns diese zwei Jahre über begleitet haben? Sicher nicht! Zahlreiche Exkursionen, gemütliche Feste und nicht zuletzt die grandiose Studienfahrt in 13.1 haben uns abgelenkt und uns einen wohlwollenderen Blick auf die Schule werfen lassen. Aber dennoch ließen wir uns nicht von unseren Zielen abbringen und haben gute Ergebnisse erzielt – was sich zweifellos in unserem Stufenschnitt widerspiegelt.

Doch wir haben uns nicht nur auf akademisches Wissen beschränkt. Während unserer Zeit am KGW haben wir auch neue Freundschaften geknüpft, manche bekannte Gesichter haben unsere Schule verlassen, doch auch viele neue sind über die Jahre hinzugekommen und haben unsere Stufe bereichert.

Dreizehn Jahre lang haben wir abgesehen von den Ferien und den Wochenenden jeden Tag in der Schule verbracht. Auch wenn sie uns manchmal gehörig auf den Wecker ging, war sie doch ein fester, unabänderlicher Bestandteil unseres Lebens. Jetzt plötzlich gehört diese Regelmäßigkeit der Vergangenheit an und unsere Wege werden sich zerstreuen.

Bundeswehr, Zivildienst, Ausbildung oder Studium, neue Städte und das zwangsläufige Verlassen alter Bindungen.

Doch wie werden unsere Träume in zehn Jahren aussehen, was wird aus ihnen geworden sein in einer Welt voller Arbeitslosigkeit, Gewalt und Krieg? Werden wir unsere Ziele erreichen? Werden wir das Leben führen, das wir uns immer gewünscht haben? Vielleicht werden wir alle feststellen, dass unsere bisher erworbenen akademischen Weihen zwar einen Beitrag dazu geleistet haben, aber im Grunde werden unser Wille uns weiterzuentwickeln und unsere Entschlossenheit voranzukommen über unser Zukunft entscheiden.

Aber auch in zehn Jahren werden uns wohl noch Erinnerungen an die Schulzeit begleiten, durch die verstrichene Zeit vom Negativen befreit und vielleicht sogar ein wenig wehmütig. Der erste Schultag mit seinen strahlenden Gesichtern, unser ehrfürchtiges Verstummen, als wir zum ersten Mal Abiturienten angeregt diskutierend durch die Gänge laufen sahen, die Kinder- und Sportfeste als Abwechslung vom Schulalltag, die Wander- und Wintersporttage und die vielen kleinen Feste und Feiern, die uns vor allem in den letzten beiden Jahren begleitet haben. Doch manchmal sind es die weniger aufregende Erinnerungen, die uns schmunzeln lassen: die Geschichte eines Freundes, ein kleiner lustiger Gesprächsfetzen, ein kurzes Lächeln wie nebenbei.

Doch all diese Dinge liegen noch in weiter Ferne, denn unsere Schulzeit geht ja gerade erst zuende und wir haben noch kaum einen Schritt getan auf der Straße unseres zukünftigen Lebens. Noch sind wir unschlüssig, was die Zukunft bringen mag. Aber wo der Blick nach vorn vom Nebel getrübt ist, hilft manchmal vielleicht ein Blick zurück in die Vergangenheit:

Denn weshalb erinnert man sich an Menschen wie Albert Einstein, weshalb bleiben sie im Gedächtnis der Welt haften? Wir erinnern uns an solch große Denker, weil sie mutig genug waren zu träumen, weil sie eine Idee hatten und noch dazu die Entschlossenheit ihr auch zu folgen. Das ist wohl der einzige Appell, den man Menschen an der Schwelle eines neuen Lebensabschnittes mitgeben kann: Habt den Mut eure Träume zu verwirklichen, den Mut euch nicht abbringen zu lassen von Miesmachern oder gesellschaftlichen Konventionen, den Mut euren eigenen Weg zu gehen. Denn wer das tut, der wird jeden Widerstand in seinem Leben überwinden. Denn, und hier möchte ich mit einem Zitat schließen: „Wer träumt, dem wachsen Flügel“.